



## Vorteile des Target-Systems für Deutschland werden unterschätzt

Vorteile des Target-Systems für Deutschland werden unterschätzt  
Target-Salden sind ein Stabilitätsanker für den Euroraum - Ungleichgewichte im Target-System reflektieren vor allem Kapitalabflüsse deutscher Investoren  
Das europäische Zahlungsverkehrssystem Target 2 hat Deutschland nicht nur Risiken, sondern auch viele Vorteile und ein höheres Maß an finanzieller Sicherheit beschert. Das ist das zentrale Ergebnis einer Studie, die das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin) in seinem aktuellen Wochenbericht vorstellt. Seit Ausbruch der Krise im Euroraum haben deutsche Investoren rund 390 Milliarden Euro aus den Krisenländern Griechenland, Italien, Irland, Portugal, Spanien und Zypern abgezogen. Deutsche Vermögenswerte in diesen Ländern belaufen sich noch immer auf 740 Milliarden Euro. "Dass deutsche Investoren diese Gelder problemlos abziehen und Verluste reduzieren konnten und weiterhin können, ist vor allem auch dem Target-System und der Liquiditätsbereitstellung der Europäischen Zentralbank zu verdanken", urteilen die Studienautoren Marcel Fratzscher, Präsident des DIW Berlin, Philipp König und Claudia Lambert, beide wissenschaftliche Mitarbeiter der Abteilung Makroökonomie. "Deutschland ist nicht - wie vielfach behauptet - Geschädigter des Target-Systems, sondern einer seiner Nutznießer." Über das Target-System wird der gesamte grenzüberschreitende Zahlungsverkehr innerhalb des Euroraums abgewickelt. Dabei entsteht einer nationalen Zentralbank eine Target-Forderung, wenn den Banken eines Landes mehr Liquidität zufließt, als sie an das Ausland überweisen. Umgekehrt entsteht eine Target-Verbindlichkeit, wenn den Banken weniger Liquidität zufließt, als sie an das Ausland überweisen. Die Deutsche Bundesbank besitzt derzeit Target-Forderungen in Höhe von rund 570 Milliarden Euro, auf ihrem Höchststand lagen sie im Juli 2012 bei etwa 750 Milliarden Euro. Target-System leistet wichtigen Beitrag zur Krisenbewältigung  
Nach Meinung der DIW-Ökonomen ist die Annahme eines Totalausfalls von Target-Forderungen im Fall des Euro-Austritts eines Krisenlandes wenig plausibel, auch aufgrund historischer Erfahrungen bei der Abwicklung von Staatsschuldenkrisen. Viele Aspekte sprächen zudem für das Target-System. Nicht nur, dass deutsche Anleger Gelder aus dem Ausland abziehen konnten - das Zahlungsverkehrssystem und die Zentralbankhilfen erfüllten auch eine wichtige Puffer-Funktion, die Kriseneffekte dämpfte, die Kapitalfucht zu bewältigen helfe und den Krisenländern Zeit für notwendige Reformen verschaffe, so die Autoren. Diese stabilisierende Wirkung sei nicht zu unterschätzen. "Die Konsequenzen des Szenarios, in dem die Zentralbank das Bereitstellen von Liquidität verweigert und die Krisenstaaten so zu einer schlagartigen Anpassung zwingt, wären fatal, sowohl für die Krisenländer selbst als auch für Deutschland", heißt es in der Studie. So wäre die Bundesrepublik nicht zuletzt als Exportnation stark betroffen: Zwischen 2009 und 2012 exportierten deutsche Unternehmen allein in die Krisenländer des Euroraums Waren im Wert von rund 428 Milliarden Euro. "Die Ausgestaltung des Zahlungsverkehrs im Euroraum über das Target-System ist für seine Stabilität gegenwärtig alternativlos", betonen die Autoren. Sobald die Krise durch strukturelle Maßnahmen in den Krisenländern überwunden sei und die EZB zum Vorkrisen-Modus der Liquiditätsbereitstellung zurückkehren kann, würden sich auch die Target-Salden wieder reduzieren.  
Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung DIW Berlin  
Mohrenstraße 58  
10117 Berlin  
Deutschland  
Telefon: +49 030/897 89 0  
Telefax: +49 (030) 897 89-200  
Mail: postmaster@diw.de  
URL: <http://www.diw.de>

### Pressekontakt

Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung DIW Berlin

10117 Berlin

diw.de  
postmaster@diw.de

### Firmenkontakt

Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung DIW Berlin

10117 Berlin

diw.de  
postmaster@diw.de

Das DIW Berlin ist das größte Wirtschaftsforschungsinstitut in Deutschland. Es ist als unabhängiges Institut ausschließlich gemeinnützigen Zwecken verpflichtet und betreibt Grundlagenforschung und wirtschaftspolitische Beratung. 1925 wurde das DIW Berlin als Institut für Konjunkturforschung gegründet und erhielt einige Jahre später seinen heutigen Namen. Den Sitz hat es seit seiner Gründung in Berlin.